

← zurück



Frank Breuninger, Andreas Spaetgens, Robert Antretter, Hans Striebel, Harald Unser und Reinhold Mesch (von links) beim Stifteressen in der Max-Grundig-Klinik. Foto: Fauth-Schlag

# Eine Kultur des Helfens schaffen

Stiftung der Lebenshilfe würdigt Ehrengast Robert Antretter

**bschwarzwaldhochstraße (fs) – Die Max-Grundig-Klinik war am Donnerstagabend Gastgeberin des zweiten Stifteressens der Stiftung Lebenshilfe Baden-Baden/Bühl/Achern seit deren Gründung 2004. Der Vorsitzende des Stiftungsbeirats, Bühls Alt-OB Hans Striebel, der Vorsitzende der Lebenshilfe, Frank Breuninger, sein Stellvertreter Reinhold Mesch, Lebenshilfe-Geschäftsführer Harald Unser und der Geschäftsführer der Max-Grundig-Klinik, Andreas Spaetgens, selbst Mitglied im Stiftungsbeirat, begrüßten als Ehrengast des Abends Robert Antretter.**

Nach zwölf Jahren als Bundesvorsitzender übergab er sein Amt erst vor wenigen Wochen aus Altersgründen an die ehemalige Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt. Für seine vielfältigen Engagements über die Lebenshilfe hinaus – unter anderem als Mitglied des Kuratoriums der Kunststiftung

Baden-Württemberg und des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken und 18 Jahre im Bundestag – wurde Antretter schon 2008 mit der Verdienstmedaille des Landes ausgezeichnet, vor rund zwei Wochen schließlich zum Ehrenvorsitzenden der Lebenshilfe ernannt und als Erster mit der nach dem Lebenshilfe-Gründer benannten Tom-Mutters-Medaille geehrt.

Die Inklusion behinderter Menschen in allen sozialen Bereichen bezeichnete Antretter als zentrale Aufgabe, für die es die Werkstätten der Lebenshilfe nach wie vor brauche. Denn obwohl nicht alle ins Gymnasium könnten oder auf dem ersten Arbeitsmarkt gleich reüssierten, könnten Behinderte immer noch viel mehr machen, als viele ihnen zutrauten. Abitur mit Downsyndrom sei nur ein Beispiel für eine längst verwirklichte Vision, die vor Jahren noch niemand für möglich gehalten hätte. Hilfe und Unterstützung bräuchten auch viele Eltern, die nicht loslassen

könnten und sich Sorgen machten, was aus ihrem Kind werde, wenn sie einmal nicht mehr sind. Sorge macht Antretter der biomedizinische Fortschritt, beispielsweise bei der Pränatal-Diagnostik. Zwar sei der Wunsch der Eltern nach gesunden Kindern legitim und zu respektieren, das Streben nach dem perfekten Menschen sei jedoch gefährlich und führe in eine kalte Welt.

Harald Unser sagte, Inklusion sei für die pädagogische Arbeit der Lebenshilfe eine Herausforderung. Er fügte hinzu: „Es ist normal, verschieden zu sein: Wer das schon früh lernt, wird auch in anderen Bereichen toleranter.“

Hans Striebel hob in seiner Laudatio die erfolgreiche treuhänderische Funktion der Stiftung hervor. Deren Grundstockvermögen von 87 000 Euro, an dem sich allein die Stadt Bühl mit 25 000 Euro beteiligte, konnte mit Spenden und dank des Einstiegs und der Unterstützung der Lebenshilfe Baden-Baden in den zurücklie-

genden acht Jahren verzehnfacht werden. Insgesamt wurden seither 18 Projekte mit einer Gesamtsumme von 180 000 Euro unterstützt. Als „wunderbares Beispiel“ für eine Kooperation bezeichnete Striebel das Engagement der Grundig-Klinik, wo sich vom Küchenchef bis zu den Auszubildenden viele bereits in den Lebenshilfe-Werkstätten vom Engagement bei der Lebenshilfe sehr beeindruckt gezeigt hätten. Andreas Spaetgens versprach eine „langfristig angelegte Unterstützung“.

Stellvertretend für die rund 700 Mitarbeiter und Ehrenamtlichen, die im Dienste der Lebenshilfe fast 1 000 Menschen betreuen, dankte Striebel Frank Breuninger und Harald Unser für ihr Engagement, das weit über das hinausgehe, was man erwarten könne. „Unsere Stiftung ist Keimzelle und Kristallisationspunkt für freiwillige, unabhängige Initiativen. Dementsprechend schaffen wir eine Kultur des Helfens“, sagte Striebel.